

kosmetik & pflege

FACHMAGAZIN

Heft 3/12 • Juni/Juli

Benefit: »Brow Bar«

Neues kurzes Treatment

»Frei von Produkte«

Moderne Emulsionen und was sie leisten

Umsatzstarke Kunden

So entwickeln und binden Sie diese

Summer Treatments:

Aktuelle Tipps fürs Sonnenbad und die Pflege danach

Versteckt in den Genen

Wissenswertes zur Behandlung von Neurodermitis

Etwa zwei Prozent der westlichen Bevölkerung leiden unter Neurodermitis. Eine Hautkrankheit, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Die Haut der Betroffenen verlangt besondere Maßnahmen und eine spezielle Pflege.

DR. MED. HANS-ULRICH VOIGT



Foto: canstockphoto.com

Die Neurodermitis hat eine erbliche Grundlage (Atopie) und ist gleichzeitig auch Grundlage für andere allergische Erkrankungen wie Heuschnupfen oder Asthma. Welche dieser Krankheiten sich bei einem »atopischen« Menschen entwickelt, manchmal auch zwei oder alle drei kombiniert, hängt vom Zufall ab. Die Erkrankung kann eine sehr verschiedene Ausprägung und einen ganz unterschiedlichen (oft nicht vorhersehbaren) Verlauf nehmen. Während bei einigen Menschen etwa »nur« eingerissene Ohrläppchen auftreten, haben andere beispielsweise ein chronisches Hand- bzw. Fußsekzem oder Herde am ganzen Körper. Manche erleiden nur einmal einen Krankheits-»Schub«, an-

dere (allerdings nur sehr wenige) haben ihr ganzes Leben mit der Krankheit zu tun.

Allergieauslöser – Umwelt und Nahrung

Als Ursachen gelten genetische Dispositionen, die zu Störungen im Haut-Immunsystem und der Haut-Barrierefunktionen führen. Häufig finden sich Sensibilisierungen gegen Umweltallergene (Haustaubmilbe, Pollen, Tierhaare) und Nahrungsmittel. Die Erkrankung ist durch eine Reihe von Faktoren provozierbar: Infekte, (plötzliche) Klimaveränderungen, Schwitzen, bestimmte Textilien (Wolle), Waschmittelrückstände, Allergien, insbesondere Nahrungsmittelallergien oder -unverträglichkeiten (z. B. Zitrusfrüchte, stark gesäuerte und gewürzte Speisen). Unverträglichkeiten treten oft gegenüber chemischen Nahrungsmittelzusätzen wie Farbstoffen und Konservierungsmitteln auf. Diese können, zumindest teilweise, ausgetestet werden. Auch psychische Belastungen sind ebenso häufig Auslöser (»Neurodermitis) wie Infektionsherde.

lichkeiten (z. B. Zitrusfrüchte, stark gesäuerte und gewürzte Speisen). Unverträglichkeiten treten oft gegenüber chemischen Nahrungsmittelzusätzen wie Farbstoffen und Konservierungsmitteln auf. Diese können, zumindest teilweise, ausgetestet werden. Auch psychische Belastungen sind ebenso häufig Auslöser (»Neurodermitis) wie Infektionsherde.

Prophylaxe durch frühkindliche Sozialisation

Wie bei anderen allergischen Erkrankungen mehren sich die Hinweise, dass die frühkindliche Sozialisation in einer »schmutzigen Umgebung«, zum Beispiel auf einem Bauernhof, vorbeugend wirkt



Chronische Fußekzeme oder Herde am Körper sind Zeichen von Neurodermitis

(Hygienetheorie). Hundekontakt schützt vor Neurodermitis, Katzenkontakt stellt dagegen, wie bei Atemwegsallergien, einen Risikofaktor dar. Müttern wird empfohlen, mindestens vier Monate lang zu stillen. Danach kann und soll zugefüttert werden, auch mit allergenen Nahrungsmitteln wie Hühnereier. Fischkonsum im ersten Lebensjahr scheint ebenso schützende Effekte zu haben wie jener der Mutter in der Schwangerschaft. Der Grund ist, dass im 5. bis 12. Lebensmonat die Chance zur Entwicklung einer Intoleranz gegen diese Nahrungsmittel besonders groß ist. Fettleibigkeit in der Kindheit begünstigt die Entwicklung einer Neurodermitis.

Behandlung während und nach dem Ausbruch

Die Behandlung einer Neurodermitis muss individuell, stadiengerecht und kombiniert erfolgen. Die Basistherapie in Schüben und bei stärkeren Entzündungen ist und bleibt die äußere Behandlung mit Corticoiden. Hier sollten Präparate mit geringer Potenz zur Hautverdünnung über einen begrenzten Zeitraum (bis vier Wochen) kontinuierlich verabreicht werden. Im subakuten und chronischen Stadium steht die Wiederherstellung der gestörten Hautbarriere im Vordergrund. Diese kann durch wirkstofffreie Basis-Cremes

und Salben erfolgen. Zur Nachbehandlung nach einem erfolgreich behandelten Schub hat sich in den letzten Jahren die so genannte »proaktive Therapie« etabliert. Hier werden zur Vermeidung neuer Schübe zweimal wöchentlich Corticoidpräparate oder Tacrolimus (Protopic) auf die zuvor entzündeten Areale aufgetragen. An den restlichen Tagen wird mit Pflegecremes behandelt. Ergänzend kann eine Lichttherapie symptomlindernd und abheilungsfördernd wirken. Gut untersucht ist auch die Wirksamkeit von 311nm UV-B Licht und langwelligem UVA-1 Licht.

Auf spezielle Pflege und Behandlungen achten

Bei der Auswahl von Pflegeprodukten sind einige Faktoren zu berücksichtigen: Zur Anwendung sollten reichhaltige Feuchtigkeitscremes mit physiologischen Fetten (z. B. Squalen, keine Vaseline) kommen. Auch der Zusatz von Moisturizern (z. B. Harnstoff, Glycerin, Hyaluronsäure, Ectoin) ist erlaubt. Dekorative Kosmetik darf nicht zu fettig sein. Vorsicht ist geboten bei Konservierungsmitteln und Emulgatoren (auch Wollwachsalkohole). Bei fraglichen Unverträglichkeiten muss ein Allergietest gemacht werden. Peelings (z. B. Fruchtsäure-Peelings) sind für Neurodermitiker wegen der gestörten Hautbarriere meist nicht zu empfehlen. Das

gleiche gilt für Microdermabrasion und Needling-Behandlungen.

Bei der Neurodermitis bestehen nicht nur typische Funktionsstörungen der Haut wie Trockenheit, Schuppung, starke Reizbarkeit, sondern auch verschiedene andere (z. B. immunologische) Störungen, die manchmal bedeutsam sind. Ziel einer Behandlung ist die Ermittlung aller individuellen Provokationsfaktoren und deren Abstellung, weiterhin die Beseitigung der Krankheitssymptome wie Juckreiz und Hautveränderungen. Da es keine einzelne Ursache für diese Erkrankung gibt und die erbliche Grundlage nicht beeinflussbar ist, ist eine Heilung im eigentlichen Sinne nicht möglich. Heute steht jedoch eine breite Palette von untersuchten Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, durch die in den allermeisten Fällen die Krankheit gut in den Griff zu bekommen ist. Die Behandlung erfordert aber oft Geduld und eine intensive Mitarbeit der Betroffenen. ■

Dr. med. Hans-Ulrich Voigt ist als Facharzt spezialisiert auf operative und ästhetische Dermatologie, Allergologie und Phlebologie.



Kontakt: Tel. +49 (0) 89 / 29 96 57 oder 29 94 68